

Sommersel 2026

Die Vorfrende war groß für uns drei neugierige Menschen. Wir drei, das sind der Angelnovize Hannes aus Leipzig, mein Bruder Wolfgang (in Heidelberg lebend) und ich aus Dresden.

Erstmals Norwegen mit einem komfortablen Zeitbudget, weil außerhalb des Arbeitslebens. Zwischen 2014 und 2020 führten uns Brüder schon einige Reisen in den norwegischen Süden. Aus Gründen der zeitintensiven An- und Abreise, waren wir aber nie über die Höhe Bergen hinausgekommen. Nun erstmals weiter nördlich und gleich über den Polarkreis hinaus. Wir hatten einen Aufenthalt im Sommersel Fishing Camp vom 18. Juli bis zum 3. August gebucht. Entfernung zu heimatlichen Gefilden 3000 km. Bei jetzt vorhandener Muse sollten die Reisekilometer nicht "geschraubt", sondern genossen werden. So wurde die Reigestrecke in vier "Portionen" aufgeteilt, analog auf der Rückreise. Fährverbindungen wollten wir außen vorlassen.

Am 15. Juli ging es los im VW-Bus. 1200 km waren zu absolvieren. Die Route führte von Dresden über Flensburg und die E45 bis Kolding. Dann bei Middelfart auf die Insel Fünen, über die Storebelt-Brücke nach Seeland, weiter über die Öresund-Brücke nach Malmö/Helsingborg und auf der E4 bis Värnamo zur ersten Übernachtung. Gestärkt durch ein gutes Hotelfrühstück führte der Weg am 16. Juli vorbei am Vätternsee und an Stockholm bis ins Küstenörtchen Hudiksvall an der schwedischen Ostseeküste. Nach 700 km dort zweite Übernachtung. Am 17. Juli erreichten wir nach 600 km Fahrt Auktsjaur in Schwedisch-Lappland. Hier letzte Übernachtung vor dem Ziel. Nach 500 km Schlusstrecke mit Grenzdurchfahrt nach Norwegen bei Graddis und Weiterfahrt auf der E6 bis Uelvsvag, weiter über Oppeide, kamen wir am 18. Juli wohlbehalten in Sommersel an. Überall himmlische Ruhe...



Rentier-Rangelei in Schwedisch-Lappland. Autos werden konsequent ignoriert.



Archipel



Sommersel Hausbucht mit Lofotenblick



Blick vom Haushügel



unsere Hütte

Campbetreiber Wolfgang und Assistent Timo nahmen uns freundlich in Empfang. Unsere gemütliche Hütte war mit allem Notwendigen ausgestattet. Lediglich das WLAN lakhte. Nach Systemumstellung fehlten noch Repeater. Am 19. Juli Einweisung in die Abläufe im Camp (u.a. App Fishreg.net zur Fangdokumentation) und Übernahme des sehr guten und zuverlässigen Angelboots (Alu, hochbordig, 19 Fuß, 50 PS) mit GPS und Echolot. Die Spiele konnten beginnen...



auf dem Steg



Spotsuche



Orientierungspunkt Massiv des "Hatten"



auf der Pirsch



Doublette aus Schellfisch und Rotbarsch



leckerer Schelli



Trio in Rot



pure Freude (für den Fänger)



Bruder Wolfgang mit 80er Köhler



für den Angelnovizen der beachtliche Premierendorsch



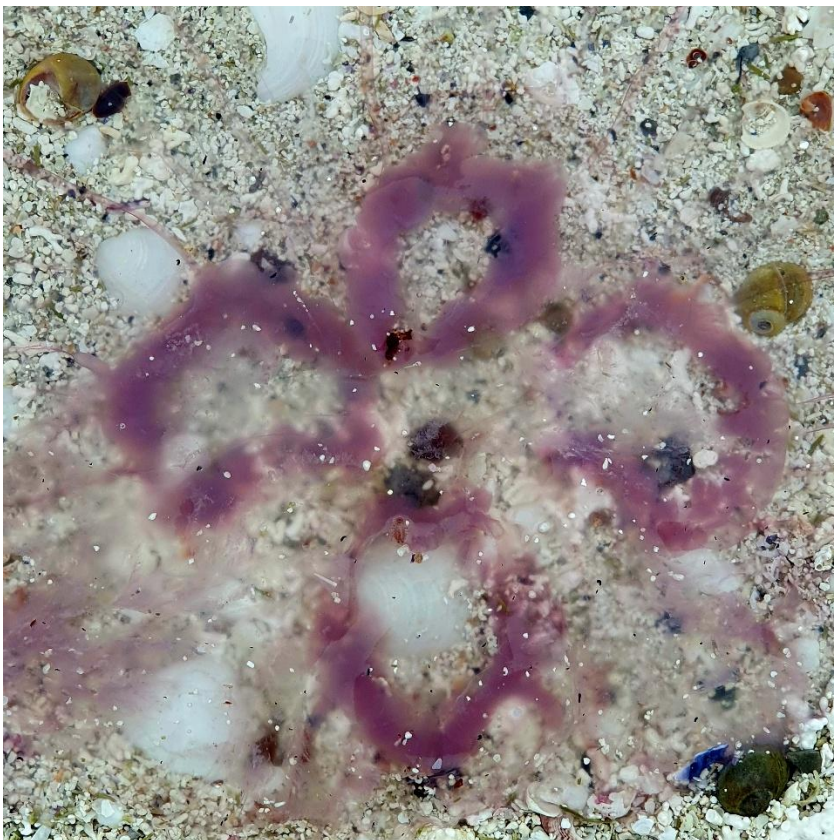
Farbenspektrum Dorsch und Makrele



am Horizont die Lofoten



Wolkendramaturgie



Strandkleeblatt

Von 15 potenziellen Angeltagen war eine Ausfahrt an 9 Tagen möglich gewesen. Nach Campbetreiber Wolfgang verliefen die Sommer 2024 und 2025 auf Tranoy ungewöhnlich warm mit jeweils drei Wochen bei 25 Grad und Sonnenschein. Im Jahr 2026 dann offensichtlich "Normalbetrieb" bei 15 bis 17 Grad Tagesmaximum, ordentlich Wind und Welle sowie häufigen Duschen. Wir waren es sehr zufrieden und bedauerten die in dieser Zeit Hitze leidenden Mittel- und Südeuropäer. Unsere Anreise fiel mit dem Ende des Polartags zusammen. Trotzdem gab es 24 Stunden am Tag Helligkeit.

Der Reichtum und die Vielfalt der gefangenen Fische faszinierten uns. An den Haken gingen Dorsch, Köhler, Leng, Lumb, Rotbarsch, Wittling und Makrele. Als Köder nutzten wir überwiegend Harpe, Pilker (garniert mit Makrelenstücken), Rotbarsch-Montagen und Naturködersysteme mit Makrele komplett. Gummifische nutzten wir weniger. Die Rotbarsche standen meist bei 150 m Tiefe an der Steilwand. Die anderen Fische fingen wir bei 30 bis 80 m Wassertiefe. Die Hängerträchtigkeit ist relativ gering. Anfahrtsdauer an die Spots maximal 15 Minuten im Genusstempo.

Einige Mitangler im Camp berichteten von einer aktuell unterdurchschnittlichen Fischsaison. Für uns war das Fangerlebnis grandios. Wir begannen uns nach einer reichlichen Woche leichte Sorgen zu machen, wie wir die vakuumierten Filets in guter Qualität nach Hause bekommen. Schließlich dauerte auch unser Rückweg vier Tage. So konzentrierten wir uns danach auf den Fang unserer täglichen Abendmahlzeit. Daneben versuchten wir es mit gehörigem Respekt auf den König des Nordmeers, den Heilbutt. Während unserer Zeit im Camp wurden mehrere maßige Butt (über 84 cm) gefangen. Vermelden können wir einige heilbuttverdächtige Bisse und abgefressene Makrelenschwänze. Gleichwohl, hängen blieb keiner. Das war für uns aber nicht wirklich ärgerlich. Unsere Erwartungshaltung als "nördliche Anfängertruppe" war eh niedrig gelegt gewesen. Und es müssen ja noch Zukunftsziele bleiben.

Ein Segen war die Anwesenheit von Hannes, dem Angelnovizen, als begnadetem Leipziger Fischkoch. Auch Bruder Wolfgang zauberte leckere Filetgerichte. Der kulinarische Höhepunkt dabei war der frische Schellfisch (norwegisch "Hyse"). Wie dieser zu seinem Ruf als "Stinker" kommt, bleibt mir und auch der Leipziger Gourmetnase unerklärlich.

Jenseits der Angelei gab es viele andere faszinierende Naturschönheiten zu bewundern. Dazu gehörten die markanten Hausberge wie der "Hatten" und die Lofoten in wenigen Kilometern Entfernung. Die polare Flora beeindruckte mit einem dicken trittelastischen Teppich aus Flechten, Moosen, Heidekraut und diversen Kleinbeerensträuchern. Ein richtiger saugfähiger Schwamm für die zahlreichen Regengüsse. Heidelbeeren wurden mit dem Rechen geerntet. Sandröhrlinge und Birkenpilze musste man nicht suchen, sondern nur pflücken.

Das nahegelegene Künstlerörtchen Tranoy ist ein lohnender Abstecker. Interessant ist der kleine Hafen mit einem alten Walfänger auf Pölkwerk. Daneben zahlreiche im Ort verteilte kleinformatige Skulpturen. Auch die Galerien sind einen Besuch wert.



gelber Wurz am Strand



Moltebeere



Sandröhrlinge



Kollegin mit Netz



Sommer auf Tranoya



drei Grazien



Segelboot am Leuchtturm



Strandgalerie



mit Impression



am Vestfjord



Hafen Tranoy



Badestrand



norwegische Jungs fangen...



Taschenkrebse auf Blinker



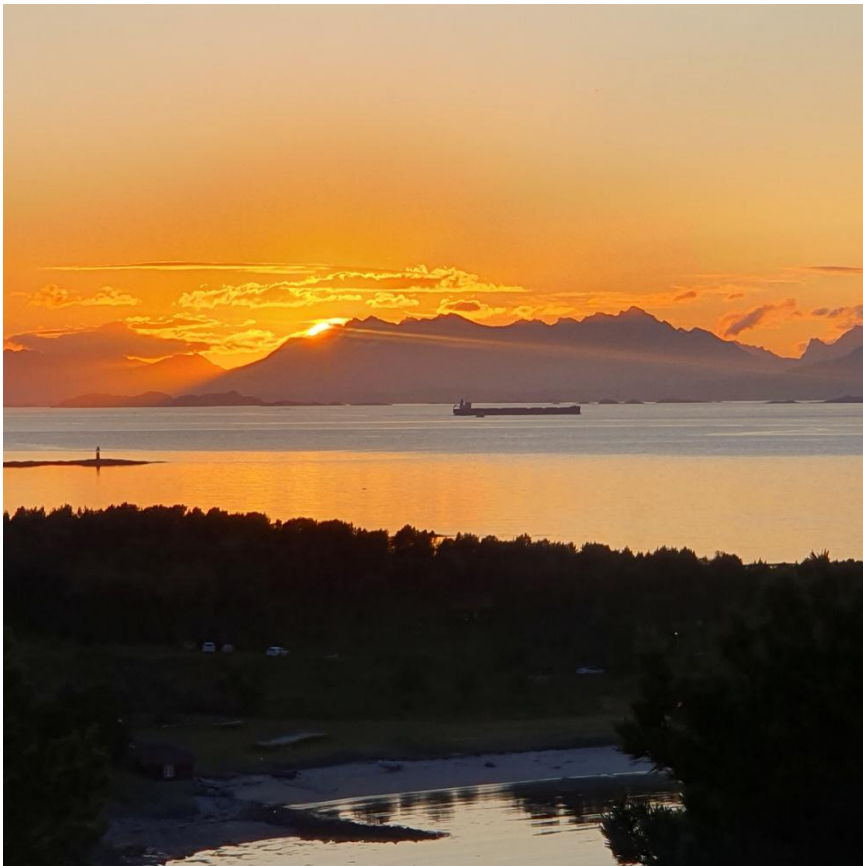
Leuchtturm Tranoy



Abendstimmung Sommersel



zwischen Himmel & Meer



Farbenspiel



Mitternacht



drei Uhr morgens



Orientierungspunkt



freudige Erwartung



70er Lumb



bunte Kiste



Torpedo



Meeresvielfalt



Abendpanorama



CDF malt am Himmel

Auf dem Wasser kamen Seeadler zu Besuch und holten sich zielgenau ihren Fisch nahe am Boot. Am vorletzten Tag hatte eine Schule Schweinswale offenbar ihren Spaß mit uns und zeigte fast eine Stunde lang, am und unter dem Boot, wie Tauchen und Schnellschwimmen geht.

Am 3. August ging eine unvergessliche Ferienzeit zu Ende. Die Erinnerung an das Licht des Nordens wird uns noch lange begleiten.

Die Rückfahrt erfolgte mit denselben Stationen wie die Anreise und erfreulich problemlos. 32 kg edles Fischfilet begleiteten uns in aktiver Kühltruhe und zwei Passivboxen. Zu Hause wurde der Fisch zum Großteil im Familien- und Freundeskreis verteilt.

Die tägliche Pflege der Fang-App im Camp dauerte nur wenige Sekunden. Über diese App wurde dann auch das sogenannte "Exportdokument" bereitgestellt. Sehen wollte das dann niemand. Über alle Landesgrenzen sind wir gerollt, ohne eines einzigen Grenzbeamten ansichtig zu werden.

Unser verletzliches Europa kann auch jenseits der Natur so schön sein...

Sommersel und der hohe Norden waren die Reise unbedingt wert.

Petri und herzliche Grüße an die interessierten Leser

von Roland



